1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 80.

Sonnabend den 4. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. Septbr. Se. Maj. der König haben den Landes-Aeltesten, Lieutenant v. Schweinitz auf Klein-Kriechen, zum Landrath des Lübenschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben dem Landrath v. Stückradt zu Beckum, Regierungs-Bezirks Münster, die Landraths-Stelle des Kreises Weißenfels, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zu übertragen geruhet.

Der Großherzogl. Mecklenb. Schwerinsche Generalmajor v. Kamptz ist von Breslau hier angekommen.

Se. Excell. der Gen. Lieut. und Commandeur der 5. Division, v. Brause, ist nach Frankfurt a. d. O.; der Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Oesterr. Hofe, Freiherr v. Maltzahn, nach Wien, und der Königl. Sächs. Generalmajor v. Zezschwitz, nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 26. Sept. Se. K. H. der Herzog von Cambridge, General-Gouverneur des Königreichs Hannover, ist, nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, am 20. d. wieder in Hannover eingetroffen. Die Gräfin v. Alhambra (J. K. H. die Herzogin von Lucca) traf am 22. von Hamburg in Hannover ein, und setzte ihre Reise am 23. nach Göttingen fort.

In Stockholm hat sich eine Gesellschaft zur Belohnung treuer und tugendhafter Dienstboten gebildet, zu deren Fonds J. Maj. die Königin 400 Thlr. und J. K. H. die Prinzessin Sophia Albertina 200 Thlr. beigetragen haben. — Auch in Schweden sind die Getreidepreise gegenwärtig im Steigen.

Vom Main, den 25. Sept. Der griech. Fürst Kantakuzeno hatte sich von München aus nach Berchtesgaden begeben, um dem erhabenen Freunde des griechischen Volkes seinen Dank für die großmüthige Unterstützung darzubringen, welche Se. M. der König von Baiern demselben hat zukommen lassen. Durchdrungen von der Huld und der regsten Theilnahme an Griechenland, welche ihm Se. Maj. gezeigt hatte, kehrte er von dort zurück, und wird seinen Landsleuten das, was er dort und in München für ihr Wohl und ihre Bildung vorbereitet und schon eingerichtet gefunden hat, verkünden.

Niederlande.

(Vom 23. Septbr.) Der Courrier de la Meuse meldet: „Wir vernehmen, daß Msgr. Cappaccini am 5. d. M. von Rom nach Brüssel abgereiset ist, wo er jedoch erst gegen Mitte Oktobers eintreffen dürfte, da er über München gehen und sich dort einige Zeit aufhalten wollte. Bekanntlich ist in München Msgr. d'Argenteau (ein Niederländer) als Nuntius Sr. Heiligkeit. Von dort wird Msgr. Cappaccini unmittelbar nach Brüssel gehen, wo der König alsdann seyn wird."

Da es sich nun bestätigt, daß die Erndte in England unergiebig ausgefallen ist, so ist bester Weizen

stark begehrt und es sind in Amsterdam gestern große Ankäufe zu merklich höheren Preisen darin gemacht worden; auch die geringeren Sorten waren gesucht.

Oesterreich.

Wien, den 23. Septbr. Heute erfolgt der Rückmarsch sämmtlicher Regimenter in ihre Friedensstationen. An dem heutigen Tage kehrt auch der Hof und die k. Prinzen von Preußen hieher zurück, und es sollen noch Uebungen der hiesigen Garnison statt finden.

Es ist hier eine Abschrift der zwischen dem Vicekönige von Aegypten und dem engl. Admiral Sir E. Codrington wegen der Räumung Morea's abgeschlossenen Convention in Umlauf, aus welcher sich ergiebt, daß die festen Plätze von Ibrahim Pascha nur an Türken oder Albaneser übergeben werden sollen. Dagegen sind aus Paris Abschriften der dem Gen. Maison ertheilten Instruktionen hier eingetroffen, denen zufolge er zuerst auf dem Wege der Unterhandlung und erst im Nothfalle mit Waffengewalt die gänzliche Räumung und somit die Uebergabe aller festen Plätze auf Morea zu bewirken angewiesen ist. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß, wenn auch Ibrahim Pascha ohne Schwertstreich abziehen sollte, die zurückgebliebenen Türken dennoch bekämpft werden müssen. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß dem General in seinen Instruktionen aufgetragen worden seyn soll, sich blos an diese zu halten, und sich weder mit der griech. Regierung, noch mit dem Grafen Guilleminot, welcher vermuthlich die diplomatischen Geschäfte allein zu leiten bestimmt ist, noch selbst mit Hrn. v. Rigny und den andern verbündeten Admiralen, in Correspondenz hinsichtlich der griech. Angelegenheiten einzulassen.

Im ungarischen Weingebirge sollte allgemein die Lese am 22. Sept. beginnen. Viel Gutes wird sich schwerlich darüber sagen lassen. Früher hatte wiederholter Hagelschlag manche Strecken gelichtet, und zur gehörigen Zeit war die Witterung theils nicht regelmäßig, theils nicht wirksam genug gewesen. In den Frei-Weingärten beendete man die Lese eine Woche früher ab.

Schweiz.

(Vom 20. Sept.) Der bekannte Dr. Gosse aus Genf wird im November aus Griechenland zurück erwartet.

Hr. Eynard hat Briefe von Sr. Excell. dem Präsidenten von Griechenland bis zum 17. August erhalten. Die Krankheit war, bis auf ein einziges Dorf, auf dem Continent überall verschwunden. Es ist gegenwärtig eine so ungemeine Menge Philhellenen nach Griechenland gekommen und hat dem Präsidenten ihre Dienste angeboten, daß dieser in Verlegenheit ist, was er mit ihnen beginnen soll. Da sie fast alle der griechischen Sprache unkundig und zum Theil auch zu alt sind, um dieselbe in kurzer Zeit zu lernen, so ist es unmöglich, sie irgendwo anzustellen. — Der Präsident erkundigt sich auch sehr sorgfältig danach, wie es um die Erziehung der jungen Griechen steht, und bittet, ihnen eine gute, aber einfache Erziehung zu geben, damit sie einst in ihrem verarmten Vaterlande kein Bedürfniß fühlen, welches sie nicht befriedigen können.

Spanien.

Cadiz, den 6. Sept. In Bezug auf die Ankunft der Königin Donna Maria da Gloria, können wir noch berichten, daß das Schiff, auf dem sie sich befindet, erst dann im Hafen von Gibraltar vor Anker ging, als von dem brasil. Consul Depeschen angekommen waren.

Madrid, den 11. Septbr. Man erfährt, daß der bekannte Don Ugarte, mit Erlaubniß des Königs, hieher kommen werde. Jedermann am Hofe ist begierig, zu sehen, wie der König den ehemaligen Günstling empfangen werde.

Die Aragonier weigern sich noch immer, den Zehnten zu bezahlen, und obgleich das 4te Infanterie-Regiment der Garde in Saragossa eingerückt ist, so hat man doch an denen, welche die Zahlung leisteten, Mordthaten verübt. Man hat darüber dem Könige berichtet, und dieser soll entschieden haben, daß Jedermann bezahlen müsse.

Vor einigen Tagen hat man den Erfinder der neuen Lotterie, deren Plan bereits angenommen worden, und wonach eine Menge Beamten aus dem Dienst gekommen waren, um 11 Uhr Abends, als er nach Hause ging, ermordet. Dem öffentl. Gerüchte nach sollen einige ehemal. Beamte der Lotterie die Urheber der That seyn.

Zum Beweise, wie sehr der Verkehr aus Geldmangel darnieder liegt, kann man anführen, daß in Alt-Castilien die Fanega Weizen (beinahe 1 Berl. Scheffel) gegenwärtig 3 Frcs. kostet. Bei diesem Preise kann dort der Landmann unmöglich zu seinen Kosten kommen.

Die heute hier bekannt gewordene Ankunft der Königin von Portugal in Gibraltar, hat großes Aufsehen gemacht. — Die Minister hatten häufige Cabinetsversammlungen, wie man glaubt, wegen des Widerstandes der Gärtner in Saragossa.

Saragossa, den 13. September. Unsere gegenwärtige Lage ist äußerst beunruhigend. Den Tag über patrouilliren die Soldaten durch die Straßen, während sich die Gärtner und die Bauern vor den Thoren sammeln. Sie sollen drei Gärtner erschlagen haben, welche zur Entrichtung des Zehnten sich hatten bewegen lassen. Die Truppen scheinen geneigt, wenn es ihnen befohlen wird, ihre Pflicht zu thun. Beide Parteien beobachten sich. Der erste Flintenschuß könnte das Signal eines ernstlichen Krieges werden, vielleicht eines allgemeinen Aufstandes in Aragonien. Die Bewohner von Saragossa sind bereit, auf den ersten Wink den Landleuten beizustehen. Jeden Morgen findet man beleidigende Plakate gegen die Geistlichkeit. Der Erzbischof ist seit dem ersten Lärm abgereist und noch nicht wieder hier. Manche befürchten, der Zehnte sey blos ein Vorwand, und man habe erheblichere Pläne im Werke.

Portugal.

Lissabon, den 8. Sept. In Folge der Ankunft der Donna Maria da Gloria, sind mehrere hiesige Brasilianer von Rang, und sogar Frauen, verhaftet worden. Seit gestern werden auch Ausländer eingezogen. Vorige Nacht hat man Engländer, Deutsche, Franzosen und Italiener verhaftet. Die Zeitung enthält eine Liste von vielen Generalen, Offizieren &c., die als sogenannte Rebellen degradirt und zugleich vor ein Kriegsgericht geladen worden.

Frankreich.

Paris, den 21. September. Der König ist vorgestern Nachmittag um 3 Uhr von seiner Reise nach den östlichen Provinzen, im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen, und hat sich sofort nach St. Cloud begeben, wo er um 5 Uhr anlangte und beim Aussteigen aus dem Wagen von dem Dauphin, dem Herzoge von Bordeaux, dessen Schwester und den großen Hof-Chargen empfangen wurde.

Der Oberst Fabvier hat der Regierung wichtige Dokumente über den Zustand Griechenlands, und namentlich Morea's, übermacht.

Man nennt noch drei Regimenter, die nach Morea eingeschifft werden sollen.

Es hat sich in Marseille das Gerücht verbreitet, daß die Vollziehung der, mit Ibrahim Pascha abgeschlossenen Convention, von Seiten der, unter seinen Truppen befindlichen Türken, einigen Widerstand finde, da diese die Convention nicht anerkennen wollen und sich dieserhalb auf bestimmte Befehle aus Konstantinopel berufen, wonach sie sich jeder Landung von Seiten der drei verbündeten Mächte widersetzen und baldige Verstärkungen gewärtigen sollen.

Lord Cochrane schickt sich an, Marseille am Bord des Dampfboots Merkur zu verlassen. Man glaubt, daß er sich nach Napoli di Romania begeben, und daselbst dieses Schiff bewaffnen werde, was ihm in England nicht erlaubt worden war.

Der Messager enthält einen Artikel über den Krieg in Osten, worin er die glücklichen Erfolge der russ. Waffen als unbezweifelt betrachtet.

Capit. Blacquière, der das in Marseille angekommene Schiff Merkur führt, erzählt, daß das russische Geschwader, welches neulich von Portsmouth abgegangen ist, Offiziere verschiedener Nationen, und hauptsächlich Engländer und Irländer, am Bord habe. — Ferner schreibt derselbe aus Marseille vom 14. d.: „So bin ich denn endlich auf dieser Rhede, nach einer sehr langen und beschwerlichen Reise; zum Glück befindet sich der Merkur in sehr gutem Stande. Ich war in Lissabon eingelaufen und weiß jetzt, was die Märtyrer der portugiesischen Freiheit erleiden müssen; es fehlen mir Worte, um die Verfügungen Don Miguel's zu schildern. Ich habe zwei oder drei „Abgründe“ besucht: im Limoeiro sah ich 300 Unglückliche, Männer, Frauen und Kinder, in Einem Zimmer eingesperrt, darunter waren Richter, Abgeordnete, Offiziere zur Seite von Missethätern und Mördern; Sir J. Doyle war mit 30 Gefangenen in Einem Kerker.“

Hiesige öffentl. Blätter versichern, daß die österr. Regierung bei den Gebr. Rothschild eine Anleihe von 100 Mill. Gulden eröffnet habe, und daß jene Regierung dabei 50 Mill. Metalliques zum Pari-Course in Zahlung annehmen werde; dies sey die eigentliche Ursache des Steigens jenes österr. Papiers.

Paris, den 22. Septbr. Am 21. kam hier ein Courier aus Morea an, mit Nachrichten bis zum 3. Septbr. Bei seinem Abgange hatte die Expedition so eben auf der Rhede von Koron die Truppen ausgesetzt, und die Kreuzer, welche bei den Ausschiffungen behülflich gewesen waren, kehrten nach Navarin zurück, um den Abgang der Aegyptier zu beschleunigen. Hr. Stratford Canning war in Navarin angekommen. Das 1ste, 6te, 13te und 14te Linien-Regiment werden ebenfalls daselbst erwartet. Sie sind zu der dritten Expedition nach Griechenland bestimmt.

Ein Artikel im Messager über den russ. Feldzug behauptet, daß in diesem Augenblick (21. Septbr.) die Russen Varna bereits erobert, Schumla eingeschlossen, und den Weg nach Adrianopel eingeschlagen haben müssen; der Fall von Konstantinopel sey unbezweifelt, und überhaupt der ganze Feldzugsplan von Seiten Rußlands sehr wohl überlegt.

Großbritannien.

London, den 23. September. Herr Pavia, der als Courier nach Brasilien gegangen war, ist mit Depeschen für den Viscount Itabayana und den Marq. von Palmella, welche dermalen die Ankunft der jungen Königin in Falmouth erwarten, hieher zurückgekehrt. Diese Depeschen enthalten eine Proklamation des Kaisers von Brasilien an die portugiesische Nation. Er spricht darin zu den Portugiesen nicht als deren Herrscher, da er dem Throne entsagt hat, sondern wie der Vater ihrer rechtmäßigen Königin, Donna Maria II. Er spricht ein strenges, wenn gleich indirektes Urtheil über Don Miguel's Betragen aus; indem er von der Voraussetzung ausgeht, daß derselbe nicht aus freiem Willen, sondern auf den Antrieb Anderer gehandelt habe. „Wollte Ich,“ sagt der Kaiser, „eine andere Meinung hegen, so würde dies eine Beleidigung gegen seine Ehre seyn, welche Ich für unbefleckt halte; — er würde als ein Verräther an den Versicherungen und Betheuerungen erscheinen, welche er Mir machte, während Ich sein König war; — er würde als meineidig gegen den Schwur erscheinen, welchen er so freiwillig zu Wien leistete und zu Lissabon vor der, im Einklange mit der Charte gesetzmäßig repräsentirten Nation bestätigte. Die Wahrheit dringt nicht bis in die Nähe Eures Regenten — Fanatiker, Heuchler, sittenlose und despotische Menschen haben ihn verblendet. Die dro-

hende Gefahr, in welche sein Leben versetzt ist, macht, daß er sich dieser Partei unterwürfig bezeigt." — Zuletzt empfiehlt der Kaiser dem Volke, sich an den Regenten in der aufrichtigen, aber ehrfurchtsvollen Weise zu wenden, wie es vor Alters gegen den König Alphons IV. geschehen sey. — Diese Proklamation (sagt der Courier) wird in unserer Politik nichts ändern. Sie ist kein Aufruf an die Regierungen Europa's, sondern die Anrede und der Rath eines Königs, der dem Throne entsagt hat, an seine vormaligen Unterthanen.

Die Königin von Portugal ist noch nicht angelangt, doch sah man, nach den letzten Nachrichten aus Falmouth, der Ankunft Ihrer Maj. stündlich entgegen, indem der Wind günstig war.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, den 20. Sept. Nachrichten von unserm Heere in der Türkei, vom 9. Sept. Der Kaiser verließ Odessa am Abend des 4. und kam am folgenden Morgen in Satunowa an. Der, 3 Monate zuvor zum Donau-Uebergange errichtete Damm, befand sich in dem besten Zustande, und die Brücke, zu welcher er hinführt, wird von tüchtigen Werken geschützt. Bei der Durchreise durch Babadagh besuchte der Kaiser das Militairhospital, das überaus gut verwaltet wird. In Kustendschi traf der Kaiser am 6. Abends die Abtheilung der leichten Garde-Kavallerie, welche am folgenden Tage die Revüe vor Sr. Maj. passirte. In dieser Division herrscht, trotz einem Marsche von mehr als 2500 Wersten (357 d. M.), die größte Ordnung. Die Soldaten haben eine Haltung, wie auf den Paraden in Petersburg. Fast kein einziger Kranker ist zurückgeblieben, und nur 2 Pferde sind seit dem Abgange von der Hauptstadt gefallen. In Mangalia ließ der Kaiser das Garde-Kürassier-Regiment, das Tages vorher daselbst eingetroffen war, die Heerschau passiren, das in jeder Rücksicht mit den erstgenannten Truppen wetteiferte. In Kawarna war die Fregatte Flora eben angelangt. Der Kaiser besuchte dies Schiff am 7., Nachmittags. Der Großfürst Michael hatte diesen Ort schon verlassen, um sich mit zwei Abtheilungen der Garde-Infanterie vor Varna zu begeben. Der Kaiser kam am 8. bei seiner Flotte vor Varna an, und begab sich an Bord des Admiralschiffes „die Stadt Paris." Von Isaktschi bis Kawarna fand Se. Maj. eine regelmäßige Posteinrichtung wie in Rußland, und die Straße mit Lebensmitteln bedeckt. Der Kaiser fuhr mit dem General-Adjutanten, General Benkendorff, in der Kutsche, von einigen Kosaken begleitet. Einige Stunden nach der Ankunft am Bord des Admiralschiffes, begab der Kaiser sich ans Land, um die Belagerungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. besuchte den Fürsten Menschikow, der diese Arbeiten mit weit wenigern Truppen begonnen hatte, als die Besatzung zählt, und bis zu dem Augenblick, wo er die Wunde erhielt, mit Einsicht und Kühnheit sie geleitet hatte. Der Kaiser ist mit den Fortschritten der Werke sehr zufrieden. Trotz der beständigen Ausfälle des Feindes, stehen unsere Batterien nur noch dreißig Klaftern von der Festung, und unsere Truppen wohnen darin, nachdem am 6. die Verschanzungen, welche der Feind errichtet hatte, mit dem Bayonnett genommen worden. Seit dem 7. haben zwei Bastionen ihr Feuer eingestellt. Dem Fürsten Menschikoff hat der Kaiser den Alex. Newsky-Orden, und dem Gen. Perowski, Chef des Generalstabes, den St. Annen-Orden erster Klasse übersandt.

Briefe aus Odessa vom 13. d. sprechen von einem neuen Siege des Grafen Paskewitsch Eriwansky bei der Festung Akalzik. Der General schlug ein Heer von 25,000 Mann, eroberte 9 Kanonen, 11 Fahnen, viele Kriegsvorräthe und machte 250 Gefangene. Der Feind soll viele Menschen verloren haben.

Nachrichten von den Operationen vor Schumla bis zum 29. August (10. September.) Am 28. Aug. (9. Septbr.) Nachts 3 Uhr griffen die Türken unter dem Befehl des Seraskier Hussein-Pascha das Centrum und den linken Flügel unserer Position mit bedeutenden Kräften an. Jede der beiden Redouten des Centrums wurde von 4 Regimentern Infanterie, worunter sich indeß auch irregulaire Truppen befanden, angegriffen. Die Dunkelheit der Nacht benutzend, näherten sich die Türken dreimal unseren Verschanzungen, und warfen sich dreimal in die Gräben. Sie wurden jedoch stets mit Verlust zurückgeworfen, und beim letzten Angriffe völlig zerstreut, indem sie so schnell die Flucht ergriffen, daß sie nicht, wie sie sonst thun, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen vermochten. Wir haben an 600 Gefangene gemacht. Unser Verlust ist ganz unbedeutend: er besteht in 5 Todten und 20 Verwundeten. Während des ganzen Gefechts hat die feindliche Artillerie fast gar nicht geschossen. Es verdient bemerkt zu werden, daß unsere Truppen, welche sich auf den Verschanzungen befanden, den Feind mit Tapferkeit und kaltem Blut empfangen haben. Um die in den Gräben befindlichen Türken mit größerem Erfolge beschießen zu können, bestiegen unsere Soldaten die Parapets. Man sah sogar einen Artilleristen eine in unsere Redoute gefallene feindliche Granate ergreifen und mit angezündeter Lunte auf die Muselmänner zurückwerfen. — An der Spitze von 3000 M. Kavallerie und 500 M. Infanterie hat Halil-Pascha unsern linken Flügel zu umgehen versucht. Als er aber das Dorf Kasopli passirt war, und seinen Weg längs den Anhöhen verfolgte, auf welchem sich zwei unserer Redouten befanden, ging ihm der Gen. Lieut. Rüdiger mit der Husaren-Brigade und 4 Geschützen der reitenden Artillerie entgegen, griff an, warf ihn zurück und verfolgte ihn eine Werst weit hinter Kasopli, bis zum Walde, in welchen er sich flüchten konn-

te. — Bei der Schwierigkeit die Pferde zu verpflegen, wird die allgemeine Bewegung gegen Jenibazar, so lange es möglich ist, verschoben werden.

Nachrichten von den Operationen vor Varna bis zum 1. (13.) September. Die Belagerungs-Arbeiten schreiten mit augenscheinlichem Erfolge vorwärts. Auf dem linken Flügel der Angriffs-Fronte sind die Verschanzungen beendigt, und die Minen, welche zur Vernichtung der Contre-escarpes angelegt sind, sollen unverzüglich geladen werden. — In der Nacht vom 30. auf den 31. August (11. auf den 12. Sept.) hat der Feind vorzüglich denjenigen Punkt bombardirt, auf welchem das Bataillon der Garde-Sapeurs Arbeiten ausführte. Gestern haben wir eine Redoute, welche der Feind in der Mitte unserer Arbeiten inne hatte, und die unsere Kommunikation erschwerte, mit dem Bayonnett genommen. Das Feuer unserer Artillerie, welches von früh an gedauert hatte, wurde gegen Mittag eingestellt, und auf ein gegebenes Zeichen griffen 300 Mann vom Regiment Symbirsk unter dem Befehl des Capitain 2ter Klasse, Sulienko, die feindliche Redoute, ohne einen Schuß zu thun, an, und nahmen sie. Es sind ungefähr 200 Türken in den Verschanzungen getödtet und 30 Gefangene gemacht worden. Wir haben einen todten und 2 verwundete Offiziere und 30 todte und verwundete Soldaten. — An demselben Tage wurde eine Abtheilung von Garde- und Linientruppen unter dem Befehl des General-Adjutanten Golowin zur Besetzung des südlichen Ufers des Sees Diana detachirt. Nachdem sie die Anhöhen der Halbinsel Galata besetzt hatte, schlug sie den Weg nach Burgas ein, ohne auf den Feind zu stoßen. Die zur Unterstützung der Operationen des Gen. Golowin eingeschifften Truppen sind ebenfalls, ohne einen Schuß zu thun, ans Land gestiegen. Durch diese beiden Operationen haben wir einige feindliche Transporte und eine bedeutende Anzahl Vieh erbeutet. Die Erscheinung unserer Truppen auf der Halbinsel Galata muß einen großen Eindruck auf die Garnison von Varna gemacht haben, da ihre Lage nach Aussage der Gefangenen mit jedem Tage schwieriger wird. Seit dem Beginn der Belagerung hat der Feind über 3000 Mann innerhalb der Festung verloren, ohne die empfindlichen Verluste zu rechnen, welche er bei den vielen Ausfällen und in den von uns eroberten Verschanzungen erlitten hat. — Heute früh hat der Feind dem General-Adjutanten Golowin eine Kavallerie-Abtheilung von 400 bis 500 Mann entgegen gesandt. Einige Kanonenschüsse waren hinreichend, um sie zurück zu drängen. Von einer andern Seite hat jedoch der Feind um 3 Uhr Nachmittag einen ernsten Ausfall unternommen. Er griff uns nämlich auf der rechten Seite, geschützt durch die noch von ihm besetzt gebliebenen Punkte, an, und zwar da, wo sich unsere, beinahe bis an den Graben der Festung gehenden, Schanzkörbe befinden; er hatte daher wahrscheinlich die Absicht, unsere Arbeiten zu zerstören. Das Gefecht wurde hartnäckig; es war jedoch dem Feinde nicht möglich, seine Absicht zu erreichen, und er wurde vom 13. und 14. Jäger-Regiment nicht nur mit dem Bayonnett zurückgeworfen, sondern auch gezwungen, seine Stellung aufzugeben, welche unsere Truppen jetzt einnahmen. Wir fanden daselbst so viel getödtete Türken, daß man genöthigt war, dieselben vor der Besetzung wegzuschaffen. In diesem günstigen Gefechte haben einige von unsern Tapfern das Leben verloren. Der Generalmajor Perowski ist durch einen Schuß verwundet worden.

Aus dem Lager vor Achalzik in Asien vom 20. August: Nach Eroberung der Festung Achalkalaki und angelangten Unterstützungen aus Georgien, trat der General Graf Paskewitsch Eriwansky nach der Hauptfestung der Provinz Achalzik selbst, wo sich bedeutende türkische Streitkräfte zusammengezogen hatten, seinen Marsch an. In der Festung standen die Paschas Mustapha und Kiös-Mehmed, ersterer mit 7000 und letzterer mit 20,000 Mann. Beide führten 15 Feldkanonen mit sich. Da der Graf durchaus Achalzik erreichen wollte, so war er gezwungen, einen Weg durch das Gebirge einzuschlagen, welcher sich 23 Werste weit fortwährend bergan zog. Hierauf wendete sich der Weg und ging durch ein weites Waldgebirge, welches das Ufer des Kur bildet, und durch welche uns sehr gefahrvolle Fußsteige führten. Drei Tage vorher, ehe der Graf selbst den Marsch antrat, hatte er eine Brigade unter dem General-Major Murawiew vorausgeschickt, um das Gebirge von dem Feinde zu säubern und die engen Straßen und Päße etwas gangbarer zu machen. Bei allen Anstrengungen dieses Corps war man dennoch genöthigt, an mehreren Stellen die Geschütze auf die Höhen zu tragen, und mit den Händen wieder hinabzulassen, eine außerordentlich mühsame Arbeit, da die Gebirge noch steiler sind als die von Bezebdal und alle übrigen in Georgien. Die Anstrengungen und die Ausdauer unserer Truppen überwanden indeß alle Schwierigkeiten, und am 16. Aug. hatte der größte Theil des gesammten Armee-Corps die Ufer des Kur, 6 Werste von Achalzik, erreicht. Der Feind zeigte sich hier in bedeutenden Massen auf dem linken Ufer des Flusses. Am folgenden Tage erhielt der Graf die Nachricht, daß die obengenannten Paschas angelangt seyen. Ein Succurs unter dem General Popow, welchen der Graf Paskewitsch von Kartalinien aus erwartete, war theils durch die ebenfalls sehr schlechten Wege von jener Seite, theils durch die Festung Akhweri, bei welcher die Truppen nur in kleinen Abtheilungen vorbeidefiliren konnten, in seinem Marsche aufgehalten, und drei Tage zurückgeblieben; dennoch ließ der Graf ohne Verweilen die Armee über den Kur setzen, und nahm seine Stellung vor der Festung Achalzik. Er begann diese Bewegung am 17.

August um 10 Morgens unter dem Feuer der Feinde, jedoch ohne dasselbe zu erwiedern. Nachdem er sich drei Werste jenseits des Kur befand, war er genöthigt, seinen übrraus ermüdeten und von außerordentlicher Hitze gedrückten Soldaten einige Ruhe zu gönnen. Die Türken glaubten sich, im Vertrauen auf ihre bedeutende Anzahl, vor jedem Angriff unserer Truppen gesichert; nach zwei Stunden indeß griff der Graf dieselben an, sprengte ihren Haufen auseinander, und hielt mit der Verfolgung erst ein, als er die Festung Achalzik gegen Westen nur einen Kanonenschuß von sich erblickte. Einige Zeit lang hatte das russ. Heer jetzt wieder Ruhe vor dem Feinde; um 6 Uhr Nachmittag ließen sich jedoch die Türken auf den Anhöhen blicken, und griffen unsere Truppen in der Absicht an, unsere Stellung auf beiden Seiten zu überflügeln. Auf dem rechten Flügel, wo der Feind mit 4000 M. den Angriff machte, drängten ihn 4 Bataillone unserer Infanterie zurück. Unsere tatarischen Reiter und donischen Kosaken setzten dem flüchtigen Feinde nach und nahmen ihm eine Fahne ab. Auf dem linken Flügel wandten die Türken alle Kräfte gegen eine Redoute auf, welche unsere Truppen so eben mit ungemeiner Schnelligkeit errichtet hatten, aber auch hier warfen ein Bataillon des Regiments von Erivan und der Obrist Kajewsky mit zwei Schwadronen Dragoner und eben so viel Uhlanen den Feind zurück, welcher über 5000 Mann zählte. Am Abend waren die Türken auf allen Punkten zur Flucht genöthigt, und ihr Verlust betrug über 200 Mann. Von unserer Seite waren 33 verwundet worden und 17 geblieben. Der Graf benutzte die Nacht, seine Stellung zu befestigen und mit Redouten zu umgeben. Gestern und heute wurde die erste Batterie von 8 Kanonen und 1 Mörser nur 1000 Klafter von der Festung beendigt. Es ist diese Batterie zur Deckung der Belagerungs-Arbeiten bestimmt. Gestern vereinigte sich auch der erwartete General Popow, welcher die Besatzung der Festung Akoweri, die ihm den Durchgang streitig machen wollte, zurückgeworfen hatte, mit dem Armee-Corps des Grafen. Auf morgen hatte der Graf einen neuen Angriff auf die gesammte Armee der beiden Paschas beabsichtigt, aber er hat diesen Vorsatz wieder aufgegeben, da ihre zahlreiche Kavallerie seiner Kommunikation mit Immiretien und Georgien nachtheilig werden könnte, und es vortheilhaft scheint, den Feind in Achalzik einzuschließen.

Türkische Grenze, den 16. September. Viele Landleute, welche zur Schanzarbeit vor Silistria und Schumla verwendet wurden, sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und die Beschreibung, welche sie von der überall herrschenden Noth machen, erregt das höchste Mitleid, so wie andererseits ihre Aussagen über den Muth, die Ausdauer und die Fröhlichkeit der russischen Soldaten, besonders der Infanterie, denselben neuen Anspruch auf allgemeine Bewunderung geben.

Folgendes sind die Positionen der Belagerer und Belagerten von Schumla. Die Stadt nimmt mit ihrem verschanzten Lager einen ziemlich großen Raum ein, welcher mit mehr als 900 Kanonen besetzt ist, und von 30 bis 35,000 Mann vertheidigt wird. Eilf Thore führen zum Theil auf Heerstraßen, zum Theil dienen sie zu Ausfällen. Ein Arm des Thekessu schafft das nöthige Wasser für Stadt und Lager, ein anderer füllt die Gräben, und die beiden letzten dienen zu Ueberschwemmungen. Die Türken sind wie in ein eisernes Netz eingeschlossen, indem die Russen alle Zugänge besetzt halten. — Wir haben die bestimmtesten Nachrichten, daß die Russen die Offensive wieder ergreifen werden. Die Magazine in Odessa sind überfüllt, und die Soldaten voller Hoffnung, die Winterquartiere am Bosphorus zu beziehen.

Türkei und Griechenland.

Der Courrier de Smyrne vom 16. Aug. entwirft folgende Schilderung der verschiedenen Völkerschaften der europäischen Türkei: „Unter den Vertheidigern der Pforte stehen die Albaneser und Bosnier in der ersten Reihe. Die ersteren stammen von jenen Illyriern ab, welche nach einander die Macedonier, Römer und die Barbaren des Nordens zurücktrieben; die letzteren sind in den auf einander folgenden Kriegen abgehärtet worden, welche zwischen Deutschland, Venedig und der Türkei geführt wurden, und deren Schauplatz lange Zeit Bosnien war. Mehr als einmal waren die Albaneser der Pforte selbst furchtbar, früher unter Skanderbeg und in unsern Tagen unter Ali, dem Pascha von Janina. Die Bosnier verbinden mit gleicher Tapferkeit mehr Treue gegen ihren Oberherrn, und sind jedesmal zu seiner Hülfe geeilt, wenn er sie rief. In Bosnien wie in Albanien ist jeder Mann Soldat; beide Provinzen können 200,000 Streiter stellen. Die kriegerischen Sitten, die sie in ihren rauhen Gebirgen annehmen, und die Freiheit, deren sie unter einer erblichen Feudalherrschaft genießen, machen diese stolzen und muthigen Männer zu den besten Soldaten der Türkei. — Servien besteht fast ganz aus Christen vom griech. Kultus. Die Bewohner dieses Landes besitzen seit dem Aufstande des Czerny Georg das Vorrecht einer eigenen Verwaltung, und haben eine Munizipal-Organisation, derjenigen ähnlich, welche auf den Inseln Hydra und Ipsara vor der griech. Revolution bestand. — Die fruchtbare Bulgarei wird von tüchtigen und arbeitsamen Menschen bewohnt. Zwischen der Donau und dem Hämus gelegen, und durch die Festungen Widdin, Silistria und Rustschuk vertheidigt, ist sie in allen Kriegen der Russen gegen die Türken, der Schauplatz der blutigsten Kämpfe gewesen. — In Rumelien und Thracien, wo die türkische Regierung einen unmittelbaren Einfluß übt, wird sie alle Mittel anwenden, welche ihr zu Gebote stehen, wenn sie ihre Völker begeistern will, und kein waffenfähiger Mann wird zu

Hause bleiben. — Macedonien und Thracien haben bereits ein bedeutendes Contingent gestellt, und neue Aushebungen werden dort fortwährend gemacht. Auch hier erzeugt der rauhe, gebirgige Boden, und die politische Stellung, kriegerische und unabhängige Menschen. — Die drei Millionen Muselmänner, welche ein Drittel der Bevölkerung der europäischen Türkei ausmachen, stellen 500,000 Streiter."

Ein Schiff, welches am 10. September aus Corfu absegelte und am 15. in Triest eintraf, meldet die förmliche Besitznahme von Navarin durch die Franzosen, jedoch ohne weitere Details.

Neueste Nachrichten.

Bucharest, den 7. September. Gen. Geismar, durch einen Theil des Scherbatoffschen Corps verstärkt, und von dem Gen. Langeron unterstützt, ist jetzt im Stande, der Besatzung von Widdin nicht nur die Spitze zu bieten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen. Aus dem Innern Rußlands rücken ununterbrochen frische Truppen nach, und Alles erhält in diesem Augenblick ein ernstlicheres Ansehen, so daß, wenn auch jetzt die schlechte Jahreszeit in den Operationen der russ. Armee einen Stillstand verursachen sollte (was jedoch noch zweifelhaft ist), das nächste Frühjahr eine Kriegsmacht entwickelt sehen dürfte, die der Pforte keine Wahl übrig lassen wird, als sich in den Willen des Kaisers von Rußland zu fügen, und sowohl die verlangte Genugthuung, als die noch zu bestimmenden Garantien zu geben. Denn wenn mit Anwendung so geringer Mittel es der russ. Armee in einem Zeitraum von 3 Monaten gelingen konnte, nicht nur 10 feste Plätze und eine große Menge Geschütz wegzunehmen, sondern auch in Europa und Asien sehr beträchtliche Landstrecken zu erobern, so ist wohl kein Zweifel, daß, wenn die Armee so verstärkt wird, wie es bei der kolossalen Macht Rußlands nicht schwer ist, keine Hindernisse den Sieg über die Pforte zweifelhaft machen können. Es heißt zwar, der Kaiser Nikolaus werde auf einige Zeit nach Petersburg zurückkehren; allein die Abreise des Monarchen (wenn sie wirklich statt finden sollte) würde die Armee nicht hindern, die errungenen Vortheile mit gleicher Thätigkeit zu verfolgen. Hier werden wenigstens Anstalten getroffen, aus denen man sieht, daß jetzt erst der Krieg recht beginnen wird, und daß die Pforte es bereuen dürfte, die günstige Stimmung des Kaisers von Rußland bei Eröffnung des Feldzuges nicht benutzt und die Hand zur Ausgleichung geboten zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie sehr Se. Maj. unser hochherziger König Wissenschaften und Künste befördert, ist allgemein bekannt. Großmüthig hat der Monarch, bei der gegenwärtigen Zusammenkunft der Naturforscher, dem Hrn. A. v. Humboldt 25,000 Thlr. angewiesen, um bei dieser Zusammenkunft die Honneurs zu machen. Außerdem werden die Gelehrten auf königl. Kosten gespeiset und können noch Gäste mitbringen. Für den Wein wird ein Thaler bezahlt (obgleich der Restaurateur Beiermann an dem Satz festhält: wo die Wissenschaft blüht, reifen nicht die Trauben), und alle Mittage speisen im neuen Exercierhause über 500 Personen.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. ist auf dem Wege von Aachen nach Köln, von der Schnellpost der Briefbeutel entwendet worden, worin eine bedeutende Summe an Gelde, und Bank-Obligationen, nämlich 3024 Thlr., enthalten waren.

Unter den in Wien anwesenden Fremden bemerkt man den kaiserl. russ. Hofrath Raupach. Er kam von München dahin, und wohnte am 18. Septbr. im Burgtheater der ersten Vorstellung seines Schauspiels: „Vater und Tochter", einer Fortsetzung von „Vormund und Mündel", bei. Die Anwesenheit des gefeierten Dichters begeisterte sowohl die Darsteller als die Zuschauer, und verschaffte der gehaltvollen Dichtung eine rauschend beifällige Aufnahme.

Eine der 4 Zeitungen in Augsburg wird seit kurzer Zeit, sagt ein öffentliches Blatt, mit scharfen Blicken beobachtet, und, auf Ministerialbefehl, doppelt streng vom Censor behandelt; da doch die Censur eigentlich nichts zu ändern, auch nicht einmal etwas beizusetzen hat, und nur das streichen muß, was nach den Gesetzen des Landes ein Vergehen ist. (Morgenbl.)

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
John in Oberau.
Schmerl in Rackwitz.
Liegnitz, den 2. Oktober 1828.
Königl. Preuß. Postamt.

Kirchliche Anzeige. Der evangelisch-reformirte Prediger Herr Venatier wird Dienstag den 7. Oktober d. J. früh um 10 Uhr das heilige Abendmahl in hiesiger Stadt für die evangelisch-reformirten Glaubensgenossen halten, wovon wir das Publikum hiermit in Kenntniß setzen.

Liegnitz, den 29. September 1828.
Der Magistrat.

Aufforderung. Mit Bezugnahme auf die Currende vom 9. May c., und da auf das in der Prozeßsache der associirten Städte contra Königl. Fiscum in der 1sten Instanz ergangene gewierige Urtel, die Appellation angemeldet worden, und also Zahlung geleistet werden muß, wird die löbliche Einwohnerschaft hiermit aufgerufen: die quäst. Bombardements-Schäden-Beiträge zur VIten Ausschreibung nunmehro innerhalb 14 Tagen, bei Vermeidung exekutivischer Maaßregeln, zur Feuer-Societäts-Kasse unfehlbar zu entrichten. Liegnitz, den 27. September 1828.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Fein Brod für 2 Sgr.: Püschel 2 Pfd. 8 Loth, Wittwe Schwaner und Wonka 2 Pfd. 4 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: Lieber senior und Wohlfarth 3 Pfund 6 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 3 Pfd. 22 Loth wiegen.

Semmel für 1 Sgr.: Jungfer 17 Loth 2 Quentchen, Menzel 17 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß eine solche Semmel $17\frac{3}{4}$ Loth wiegen.

Fleischwaaren. Das Pfund Rindfleisch wird von dem größten Theile der hiesigen Fleischer für 2 Sgr. 6 Pf., von zweien für 2 Sgr. 4 Pf., von dreien für 3 Sgr.; das Pfd. Schweinfleisch wird von dem größten Theile für 3 Sgr., von dem kleinsten Theile für 3 Sgr. 6 Pf.; das Pfund Schöpsenfleisch wird von sämmtlichen Fleischern für 2 Sgr. 4 Pf., das Pfund Kalbfleisch aber für 2 Sgr. verkauft.

Liegnitz, den 2. Oktober 1828.

Der Magistrat.

Auktion. Bei meiner Abreise von hier bin ich willens, einige Meubles, worunter ein guter Flügel sich befindet, in meinem Quartier auf der Frauengasse beim Kupferschmidt Hrn. Prasser, Dienstag den 7ten d. Monats, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung zu verauktioniren.

Liegnitz, den 3. Oktbr. 1828. v. Schirmann.

Anzeige. Frische marinirte Heringe à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück, empfiehlt A. Waldow.

Empfehlung. Mit doppelten und einfachen Liqueuren ganz nach Breslauer Güte und Geschmack, Rum, Brenn- und Tischler-Spiritus und Kornbranntwein, sowohl in Gebinden als im Einzelnen, nämlich in ganzen, halben und Viertel-Quarten, bis auf das kleinste Maaß, — empfiehlt sich

Julius Mannus Cohn, Destillateur in Liegnitz, Burggasse Nro. 343.

Wohnungs-Veränderung. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich heute meine sämmtlichen Geschäfte in das Haus des Bäckermeister Hrn. Wonka, am kleinen Ringe neben dem Gasthofe zum Rautenkranz, verlegt habe.

Liegnitz, den 29. Septbr. 1828. Leitgebel.

Wohnungs-Veränderung. Meinen werthen Kunden und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung in dem Hause des Fleischermeister Hrn. Gaebel verändert habe, und von jezt an in dem Hause des Strumpf-Fabrikanten Hrn. Hoffmann auf dem großen Ringe wohne.

Liegnitz, den 3. Oktober 1828.

A. Unger, Handschuhmacher-Meister.

Wohnungs-Veränderung. Meinen guten Freunden und geehrten Kunden zeige ich an, daß ich nun nicht mehr am großen Ringe, sondern in meinem eigenen Hause im 2ten Viertel der Beckergasse No. 94. wohne. Stets werde ich dankend Ihr gütiges Zutrauen zu schätzen wissen, und durch billige und schnelle Bedienung solches zu erhalten bemüht seyn; beehren Sie mich nur recht oft mit ferneren Aufträgen.

Liegnitz, den 30. September 1828.

C. W. Semmler, Glaser-Meister.

Anzeige. Montag den 6. Oktober wird bei mir zum Schluß der Sommervergnügungen, im Fall die Witterung günstig ist, die letzte Garten-Musik, zuvor aber ein Sackhoppen statt finden.

Lindenbusch, den 30. September 1828.

Wandel, Coffetier.

Einladung. Künftigen Montag, als den 6. Oktober, wird bei Unterzeichnetem mit Karpfen gespeiset.

Thorausch, zum Dornbusch.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in No. 270. ist die mittlere Etage, bestehend in 4, auch 5 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 1. Okt. 1828. Tegetmeyer.

Zu vermiethen. Auf der Topfgasse in No. 238. ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kuchel, Keller und Kammer, zu vermiethen und Weihnachten c. zu beziehen. Liegnitz, den 25. Septbr. 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. Oktober 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	1
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$93\frac{1}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	99	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$6\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$6\frac{5}{12}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$100\frac{5}{12}$	—
	Neue Warschauer dito	$86\frac{1}{3}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 3. Oktober 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	24	4	1	22	4	1	20	4
Roggen . .	1	12	—	1	10	—	1	8	4
Gerste . .	1	3	8	1	2	4	1	1	4
Hafer . .	—	20	8	—	19	2	—	17	8

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)